

gedruckt. Da wird man also seinen Standpunkt gegenüber dem Tongo ändern müssen, wenn es gilt, die amerikanische Seiden-Industrie aufzubessern!

Versuche mit einer drahtlosen Telephon-Verbindung wurden zwischen der Station Laeken bei Brüssel und dem Eiffelturm gemacht. Auf der Abendsession sang ein Tenor ein Lied in den Aufnahmegeräten, auf der Empfangsstation hörte man wohl musikalische Töne, Worte waren jedoch nicht zu verstehen. Der Beweis für die drahtlose Übertragung von Lauten ist also geliefert, der Scharfsinn der Konstrukteure wird auch die Ausgestaltung der Erfindung zuwege bringen.

Zugbremsung durch elektrische Wellen. Der durch die geniale Erfindung des Fernlenkbootes berühmt gewordene Lehrer Wirth in Nürnberg hat neuerdings ein System erfunden, Eisenbahnzüge durch elektrische Wellen zu bremsen, das sich bei neuerdings ausgeführten Versuchen gut bewährt hat. Von der Station, einer Wärterbude, oder durch den Streckengeher wird in Fällen der Gefahr der selbsttätige Zugbremsapparat ausgelöst. Die Sendestation befindet sich im Bahn- oder Blockgehäuse, der Empfänger der elektrischen Wellen in den Zügen selbst. Als Sendeanenne wird die Streckentelephonleitung benutzt, die Empfangsanenne befindet sich auf dem Dache des Gepäckwagens. Auch hat Wirth einen automatischen Geschwindigkeitsregler konstruiert, der den Lokomotivführer durch längere Blodenzüge darauf aufmerksam macht, daß die zulässige Höchstgeschwindigkeit überschritten ist; bleibt dies Warnungssignal unbeachtet, so tritt nach etwa 10 Sekunden ein selbsttätiges Bremsventil in Tätigkeit.

Der Berliner Künstlerfest „Masse und Palette“. Viel Anklang auf dem 10tägigen Künstlerfest fand die „Trachtenschau von Eos bis zur Frau der Zukunft.“ Recht drastisch schloß diese Revue weiblicher Triumphe, indem als letzte Ertrungenschaft die Frau als Scharfrichterinnen vorgeführt wurde. Am Mittwoch findet eine Schönheitskonkurrenz für Damen und Herren statt. Auch die verdienstvolle Frauenschönheit wird über den 1. Siegespreis entzückt sein, denn Max Liebermann, der Führer der Modernen, wird sie malen.

Das Ende des Zirkus Busch in Berlin. Am Dienstagabend fand in Berlin die letzte Vorstellung im Zirkus Busch statt, der wegen der durch die Luftkutscherei entstandenen Überlastung seines Platzes schließt. Der Zirkus, der zu den vollständigsten Städten der Reichshauptstadt zählte, war zum Schluß sehr gut besucht. Das reiche Pferdmaterial des Zirkus ist von anderen artistischen Unternehmungen aufgekauft worden, auch das Personal hat anderwärts Stellung gefunden. Berlin hat jetzt nur einen ständigen Zirkus, das Schumannsche Unternehmen.

Ein neues Zepplin-Luftschiff machte unter Führung des Grafen Zeppelin seine erste Fahrt von Friedrichshafen aus in die Schweiz. Das Luftschiff flog etwa 2000 Meter hoch. Die Fahrt verlief zur vollen Zufriedenheit des Grafen Zeppelin; verschiedene Neukonstruktionen haben sich bestens bewährt.

Ein neuer Komet wurde auf der Kiefer Sternwarte entdeckt. Der Komet, der sich augenblicklich im Sternbild des Skorpions befindet, ist nur durch ein gutes Fernrohr sichtbar. Ob er sich der Erde nähert und deutlich zu beobachten sein wird, läßt sich noch nicht sagen, die Berechnungen der Kaufmann des Schweifsternes sind noch nicht abgeschlossen worden.

Ein Eisenbahnarbeiter droht Italien. Das auf sozialistischem Boden stehende Eisenbahnarbeiterbündnis, das den größten Teil der Arbeiter umfaßt, will den allgemeinen Ausstand proklamieren, wenn die Regierung nicht 30 Millionen für Aufbesserung bewilligt. Punkt 12 Uhr mittags am 15. April sollen alle Züge stehen bleiben, und sei es auf offener Strecke!

Die Untersuchung gegen die Berliner Gesundheitsbeamten der Tod der Hofschauspielerinnen Birge und v. Arnould zur Last gelegt wird, nimmt ihren Fortgang. Der polizeiliche Kampf gegen die Gesundheitsbeamten ist allerdings, wie stets, so auch jetzt auf Schwierigkeiten, da die Gläubigen, die mit diesen Personen in Verbindung treten, aus Schamgefühl oder aus anderen Gründen es unterlassen, ihre Erfahrungen der Polizeibehörde mitzuteilen.

Einem bestialischen Mord kam man in Mogilno in Polen auf die Spur. Unter dem dringenden Verdacht des Wattenmordes wurde dort der Landwirt Maciejewski verhaftet. Das dem Verhafteten gehörige Wohnhaus brannte dieser Tage nieder. Bei den Aufklärungsarbeiten fand man

im Keller die verkohlte Leiche der Frau Maciejewski. Kopf und Beine waren ihr vom Dampf getrennt, so daß zweifellos ohne ein Wort vorliegt. Die Eheleute lebten sehr unglücklich zusammen; daher richtet sich der Verdacht der Eifersucht gegen Maciejewski, der auf Veranlassung der Gnefener Staatsanwaltschaft festgenommen wurde. Er bestreitet jede Schuld. Maciejewski hatte drei Geliebte. Zwei von ihnen wurden ebenfalls verhaftet, da sie der Verhütung verdächtig sind.

Maffenerkrankung von Soldaten. Beim 2. Bataillon des 50. Infanterie-Regiments in Rawitsch ist ein großer Teil der Mannschaften unter heftigen Durchfallerkrankungen erkrankt, gegen die sich bisher alle Maßnahmen der Ärzte als wirkungslos erwiesen. Da immer neue Erkrankungen hinzukommen, ist den Mannschaften verboten worden, auswärts die Kaserne zu verlassen.

Der Revolver als Spielzeug. In Jährze in Oberschlesien wurde der 12jährige Schultze Schlegel von dem 14jährigen Sohn des Polizeiwachmeisters Koczynski im Spiel erschossen. Der tödliche Schuß wurde von dem Knaben aus dem Dienstrevolver seines Vaters abgegeben.

Das Biergeld der Berliner Fleischergesellen. Die Verrottung des Berliner Schlachthofes hat an die Berliner Großschlachtermeister ein Rundschreiben erlassen, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Ursache für die vielen auf dem Schlachthof vorkommenden Viehstöße an Fleisch und Fett darin zu erblicken ist, daß den Gefellen das alte Fett, Geumpensett und sonstige Abfälle, als Biergeld zum eigenen Verkauf überlassen werden. Unter dem Deckmantel des Biergeldes werden dann 20 bis 60 Pfund Talg oder 2 bis 3 Pfund vom Schlachthof entnommen.

Ein Riesenhecht wurde in einem Teiche bei Berlin-Buchholz gefangen. Der Hecht hatte eine Länge von 1,87 Meter und das Gewicht von 42 Pfund. Derartig große Hechte gehören selbst in den gemäßigten Seen von Majoren zu den außerordentlichen Seltenheiten, da schon solche von 20 bis 30 Pfund nur selten vorkommen. In kleineren Teichen findet man solche Riesen ihres Geschlechts kaum jemals.

Opfer des Vernehmungstermins. In Berlin ließ sich ein 15jähriger Knabe von einem Zuge überfahren. In der Rodstraße des Knaben fand sich ein Fettel mit der Mitteilung, daß er den Selbstmord aus Scham darüber begangen habe, daß er nicht verurteilt worden sei. — Aus gleicher Ursache ertränkte sich ein 17jähriger Realschüler in der Spree.

Schiffskatastrophen im Kanal. Im Vermel-Kanal stieß der englische Dampfer „Gauntlett“ mit dem dänischen Schoner „Niels Juel“ zusammen. Der Dampfer sank sogleich. Von seiner Besatzung konnte nur ein Mann gerettet werden, die Zahl der Ertrunkenen beträgt etwa vierzehn.

Die russische Veträgerin Darja Smirnow, die sich für die Mutter Gottes ausgegeben und ihre Gläubigen für sich harte Steuern lassen, wurde zur Zwangsansiedlung in Sibirien verurteilt. Ihren Helfershelfer traf die gleiche Strafe.

Deutsche Waffen für Ägypten? An der dänischen Insel Rangeland, die der Einfahrt in den Großen Belt vorgelagert ist, der neben dem Sund und dem Kleinen Belt die Fahrstraße durch das Kattegat und Stageraal nach England bildet, wurden Kopenhagener Meldungen zufolge ein deutscher Leichter und ein norwegischer Dampfer angehalten. Der deutsche Kapitän soll 300 Tonnen Gewehre an Bord gehabt haben, über deren Herkunft und Ziel er jede Angabe verweigerte. Ein norwegischer Dampfer, der sich in nächstlicher Verborgenheit an den deutschen Leichter legte, machte sich gleichfalls verdächtig und verweigerte jede Auskunft über den Zweck seiner Fahrt. Beide Fahrzeuge waren ohne Flagge und hatten sogar ihre Namen am Rumpfe der Schiffe mit Farbe überstrichen und unleserlich gemacht. Die dänischen Behörden vermuten, daß die Schiffe Waffentransport nach Ägypten betrieben. Beide deutsche Schiffe, Leichter und Schlepper, sowie der norwegische Dampfer wurden angehalten und es wurde gegen sie ein Verfahren wegen ungesetzlicher Ladung eingeleitet. Offizielle Stellen Deutschlands kommen bei der ganzen Angelegenheit selbstverständlich nicht in Betracht, vorausgesetzt daß die Geschichte überhaupt auf tatsächlichen Grundlagen beruht.

Die japanische Marine-Versicherungssache. Die Untersuchung in der japanischen Marine-Versicherungssache, in die auch die Beamten der deutschen Firma Siemens-Schuckert verwickelt sein sollten, ist noch nicht abgeschlossen. Daß die Affäre weite Kreise zieht, beweist die Verhaftung

des Vizeadmirals Marjimoto unter dem Verdacht, gleichfalls Bestechungen zugänglich gewesen zu sein.

Pariser Skandale. Die Pariser Polizei verhaftete den Steinmetz Fourrier und drei Helfershelfer, die seit einigen Jahren auf dem Friedhof von Pere Lachaise zahlreiche Gräber erbrochen und ausgeraubt hatten. In ihren Wohnungen wurden viele goldene und silberne Reiche und Leichter gefunden. Die Missetäter sollen unter anderem auch die Gruft der vor zwei Jahren im Rhein ertrunkenen Schauspielerin Katerina erbrochen und die Leiche ihrer Schmuckgegenstände geraubt haben.

Verhaftung eines Deutschen in Petersburg. Ein Deutscher, der sich „Graf Gremer“ nennt, und sich als Sozialist ausgibt, wurde in Petersburg unter dem Verdacht des Diebstahls verhaftet.

Eigenartiger Krankenurlaub. Ein Marinearzt auf dem französischen Panzerkreuzer „Jules Michelet“ stellte gegen gute Bezahlung den Matrosen Kranken-Akte für Landurlaub aus. Man kam hinter die Betrügereien, als die ungewöhnlich hohe Krankheitsziffer auf dem Kreuzer aufiel. Der Arzt wurde verhaftet.

Bermischtes.

Ein Besuch des Herzogspaares von Cumberland in Braunschweig wird nicht, wie angekündigt worden war, schon in allernächster Zeit, sondern wahrscheinlich erst zur Taufe des kleinen Erbprinzen stattfinden. Der Herzog und die Herzogin werden gleich dem deutschen Kaiserpaare Paten des Erbprinzen sein. Seit 1886 hat der alte Herzog von Cumberland weder braunschweigischen noch hannoverschen Boden auch nur berührt.

Der neue Präsident des Reichsmilitärgerichts. Als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Präsidenten des Reichsmilitärgerichts, Czjellenz von Kirchbach, ist laut „Zagl. Rdsch.“ der kommandierende General des 6. Armeekorps Kurt von Prigelowitz in Aussicht genommen. — General v. Prigelowitz ist geborener Berliner. Sein Vater war lange Jahre Gouverneur von Meining. Er trat im Jahre 1872 als Leutnant in das 1. Garderegiment zu Fuß, besuchte Anfang der 80er Jahre die Kriegsakademie, wurde im Jahre 1887 Hauptmann und Kompagniechef und im Jahre 1896 Militärattaché in München. Im Jahre 1897 wurde v. Prigelowitz diensttuender Flügeladjutant des Kaisers und Kommandeur der Schloßgardekompanie. 1899 wurde er mit der Führung des 2. Garderegiments zu Fuß beauftragt und im Jahre 1900 zum Oberst ernannt und gleichzeitig militärischer Begleiter des Kronprinzen. 1904 wurde er Generalmajor, 1907 Generalleutnant und im Jahre 1911 wurde er an die Spitze des 6. Armeekorps gestellt.

Die Verabschiedung der medienburgischen Minister. die im Herbst vorigen Jahres aus Anlaß der Ablehnung des Verfassungsgesetzes mit der Maßgabe erfolgte, daß die Herren bis zum 1. April im Amte bleiben, ist soden unter ehrenden Auszeichnungen des Grafen v. Bassewitz und des Staatsrats v. Pressentin in Schwerin erfolgt.

Keine Raubvogelprämien des Kriegsministeriums. Einer Bitte des „Bundes zur Erhaltung der Naturdenkmäler“ stattgebend, hat das preussische Kriegsministerium sich entschlossen, keine Raubvogel-Abjuchprämien mehr zu gewähren. Das Kriegsministerium gewährt bisher, um den Vorkommen des Militärs einen größeren Schutz zu lassen. Nachdem aber der Vernichtungskrieg gegen die Raubvögel so energisch betrieben worden ist, daß eine Ausrottung droht, sind die Prämien gänzlich gestrichen.

Erwägung der Beiträge für die Dienstbotenversicherung ermögligt die Reichsversicherungsordnung durch die Bestimmung, daß die Höhe der Beiträge nach den Erwerbssweigen und Berufsarten der Versicherten abgestuft werden kann. Dabei ist Voraussetzung, daß die Versicherten der Erwerbssweige eine erhebliche Verschiedenheit der Ertragskraft mit sich bringen. Diese Voraussetzung trifft auf Dienstboten zweifellos zu, denn ihre Ertragskraft ist wesentlich geringer, als die dergewerblichen und landwirtschaftl. Arbeiter. Das württembergische Ministerium des Innern hat infolgedessen laut „B. Z.“ die zuständigen Aufsichtsbehörden angewiesen, auf die Krankenkassen dahin einzurücken, daß sie eine Ermäßigung der Beiträge für die Versicherung der Dienstboten in Erwägung ziehen.

Frühling.

Freie Bilder aus der Dierzeit. Von Hans Wald.

Das junge Mädchen meinte indessen: „Wenn Durchlaucht vielleicht in den Neubau, um die Ecke dort, es sind nur hundert Schritte, treten wollten, dort sind Sie ganz geschäftig. Ich bringe dem Polter, meinem Vater, das Mittagessen.“

Sie gingen und waren bald unter Dach und Fach. Hermintrudis stand unter dem Balkon des Hauses und blickte in das Wetter hinaus, in dem sich Winter und Frühling mit einander wagen. Aber die Sonnenstrahlen des Junkers Benz erwiesen sich bald als die stärkeren. Da trat für die junge Durchlaucht ein historischer Augenblick ein. Um die Balkon-Säule, hinter der sie stand, suchte eine Hand nach der Jungen und um ein Haarbreit wäre sie von einem jungen Menschen, der hinter der Säule eine ganz andere, als die, welche dort war, vermutete, gefaßt worden. Im hellen Zorn wendete sie sich gegen den Dreisten.

„Was wollen Sie...?“ Doch da stotterte sie schon. Das war ja der laise Schulbube von einst, der Fritz, der Nachbarssohn, der sie damals am Zopfe gepupst hatte. Koch schmucker sah er aus wie früher, aber nicht dreist, sondern totunglücklich.

„Ich mußte es wirklich nicht, ich dachte, Polterers Ansehen...“ stotterte er.

Da erblickte Hermintrudis in der Ferne eine schirmbewaffnete Frauengestalt, die in langen Schritten herankam. Es war die Baronin Eckenstein, die sich ihres entflohenen Schützlings wieder bemächtigen wollte. Jetzt galt es für Hermintrudis Geistesgegenwart zu zeigen, denn nie und nimmer durfte die Hofdame eine Abnung von dem gewinnen, was hier beinahe möglich geworden wäre.

Und so tat die Prinzessin, als habe sie seine gestammelten Worte garnicht gehört, sondern sagte laut und unbefangenen: „Sie wollten mir sagen, daß die Frau Baronin kommt? Danke sehr, ich komme sofort!“

Der Fritz, der als Bautechniker hier auf dem Neubau zu tun hatte, mußte nicht, ob er wache oder träume, abmeie aber tief auf. Sehr war die Hofdame heran, sie schalt gar-

nicht, wie ihre Schutzhelme erwartet hatte, war im Gegenteil froh, daß nichts weiter passiert war.

Bereitwillig überließ die Polter-Lächlerin den Damen die Schutze. Droben am Himmel war die Sonne wieder von Wolken befreit und lachte schelmisch herab. Dann gingen die Prinzess und die Baronin zur Stadt zurück. Nach ein paar Minuten haben sie sich zu gleicher Zeit noch einmal um. Oben beim Neubau stand das Liebespärchen und lächelte sich. „Wie unmanierlich“, sagte die Hofdame. — „Es ist Frühling“, lachte Hermintrudis in sich hinein. Und laut hätte sie einen Juchzer rufen, wie sie ihn so oft von den Bergen herab hörte.

Ja, es war Frühling, es war bald Ostern...

Kleine Nachrichten.

Ein Monarch, der die Schmeichler verachtet und ihnen gegenüber sadisch werden kann, ist König Friedrich August, über den das „Neue Wiener Tagblatt“ in einem Artikel „Antimes vom Könige von Sachsen“ in angelegender Weise plaudert. Der König, dessen Kern ungeheuerliche Wahrheitsliebe ist, hat nichts Blendendes und ist kein Schöngeist. Er sieht in der Uniform nicht anders aus als etwa ein Mittmeister aus einer würdigen Familie der guten Mittelklasse, und in Zivilkleidung hat er schon garnicht Majestätisches. Der König weiß selbst sehr genau, daß er einen biederen, bürgerlichen Eindruck macht, und wenn ihm ein Lobredner das Gegenteil versichern wollte, er würde es nicht glauben und den Unaufrichtigen mit einem höchst unzufriedenen, abweisenden Blick aus seinen guten Augen strafen. Überhaupt kann man mit Schmeichlern kein Herz nicht gewinnen. Er wird im Gegenteil sadisch, wenn man vor ihm seine Redensarten vom Stapel läßt, und es ereignet sich garnicht selten, daß Friedrich August einem Hofmann mit einem derben Fluch den Rücken zeigt, weil der Hofmann sich allzu deutlich bemüht hat, sich durch Unaufrichtigkeit beliebt zu machen.

Während eines weiten Spazierganges von einem seiner Landgüter traf der König im vorigen Sommer auf ständiger Gassen einmal eine Bäuerin, die sich bemühte, ihre ge-

fallene Kuh wieder auf die Beine zu bringen. Der König half ihr; als er aber nach halbständigem Bemühen erkennen mußte, daß die Kuh aus Altersschwäche nicht mehr vorwärts konnte, rief er der Bäuerin, das Tier von der Stelle weg einem Fleischer zu verkaufen, da es zum Fischen doch nicht mehr taugte. Die Bäuerin war darüber wenig erfreut, meinte, der Ratgeber müsse schier ein Interesse daran haben, daß sie ihre Kuh einem Fleischer übergebe, und halb entschlossen, halb mißtrauisch fragte sie: „Du bist wohl selbst ein Fleischer?“ worauf der König prompt erwiderte: „Nein, ich bin kein Fleischer, ich seh' nur so aus!“ Am nächsten Tag erfuhr die Bäuerin, mit wem sie es zu tun gehabt hatte. Denn der König sandte ihr zum Trost für das Unglück, das die Arme getroffen, eine seiner schönsten Kühe.

Ueber die Haftpflicht bei Diebstählen in Schulen veröffentlicht die „Voss. Zig.“ einen Artikel, der von dem Urteil eines Landgerichts ausgeht, daß eine allgemeine Pflicht der Schulverwaltung, für sichere Unterbringung der Kinder der Schulkinder zu sorgen, nicht bestände. Diese Entscheidung, so sagt das Blatt, beschränkt sich auf die Gemeindeschulen; bei den höheren Schulen, deren Besuch keine allgemeine Schulpflicht ist, liegen die Dinge anders. Aus dem privatrechtlichen Dienstvertrag, den die Eltern des Schülers mit der Schule schließen, entspringt neben der Erteilung des Unterrichts die Verpflichtung der Anweisung geeigneter Räumlichkeiten für die Kleiderablage. Trifft sie bei dieser Vertragspflicht eine Fahrlässigkeit, so haftet sie für den Schaden. Eine solche Fahrlässigkeit wäre z. B. auch der Mangel an jeder Aufsicht im Schulgebäude. Gelingt es trotz aller nach den Regeln des Verkehrs zu beobachtenden Sorgfalt einem Diebe, Kleider oder anderes Eigentum der Schüler zu entwenden, so liegt darin ein Zufall, für den niemand haftet. Meistens wird daher auch ein Erlaubnis an höhere Schulen erfolglos bleiben.

Das rumänische Thronfolgerpaar, das mit seinem ältesten Sohne, dem Erbprinzen Carol, in Petersburg zu längerem Besuche weilte, ist von den dortigen Blättern, insbesondere den Organen der Regierung, aufs lebhafteste begrüßt worden. Die rumänischen Herrschaften wohnen bei der Jarenfamilie im Feldlager von Sarskoje Selo, wo die Verlobung der ältesten Großfürstin Olga mit dem Erbprinzen Carol stattfanden wird.